

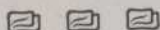
Gefecht geht er so tollkühn vor, als könne ihn keine Kugel treffen.“

„Vielleicht sucht er auch eine Kugel für sich,“ warf Karl ernst ein.

Der Förster zuckte die Achseln:

„Wer weiß! Jedenfalls kann ich nur den Rat geben, ihn nicht danach zu fragen, er nimmt es höllisch krumm, und einen solchen Mann soll man sich warmhalten, man kann nie wissen, ob er einem nicht mal nützen kann. Nun aber ist's für heute genug. Morgen beim Einzug unsres Streifkorps müssen wir mit dabei sein, deshalb wollen wir uns jetzt aus-schlafen.“

Sie gingen in die frühere Stube Karls und lagen bald in tiefem Schlummer, während die Witwe und Helene, da beide keine Ruhe finden konnten, sich noch lange mit leiser Stimme unterhielten. Die beiden Krieger schliefen in den weichen, lang entbehrten Betten so fest, daß sie kaum ein Kanonenschuß geweckt haben würde.



Zettenborn und seine Leute.

Der Morgen des achtzehnten März brach an und fand schon Tausende von Menschen auf den Straßen. Ganz Hamburg war in freudiger Erregung, überall wehten wieder die alten, lange verpönten Fahnen mit dem Wappen der Stadt.

Oberst Zettenborn war um sieben Uhr morgens von Bergedorf aufgebrochen, bis wohin ihm das reitende Korps